

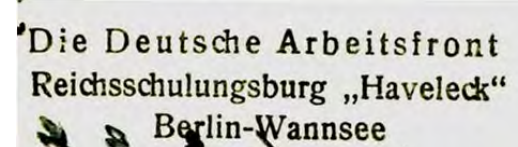
Die Villa Herz des Schokoladenfabrikanten Faßbender

Der Kommerzienrat Paul Herz wurde 1853 als Sohn des Wilhelm Herz und seiner Frau Cäcilie, geb. Marckwald, in Berlin geboren. Er entstammte einer alten jüdischen Kaufmannsfamilie. Sein Großvater Salomon Herz betrieb 1823 in Berlin eine Getreidegroßhandlung und in Wittenberge an der Elbe eine Rübölmühle, das erste Ölhandelshaus Deutschlands. Wilhelm Herz gründete 1896 eine Gummiwarenfabrik in Berlin und leitete die Ölmühle. Nach dem Tod des Vaters leitete Paul Herz die Ölmühle. 1889 hatte er Ida Herz, geb. Marckwald geheiratet. Die Ehe blieb kinderlos.

Die Villa Am Großen Wannsee 52-54 wurde 1891/92 von Wilhelm Martens, einem Schüler von Martin Gropius erbaut. Das Anwesen wurde als Sommerwohnsitz genutzt. 1926 kaufte der Schokoladenfabrikant Nelson Faßbender die Villa von Ida Herz. Das Unternehmen war 1863 von Heinrich Faßbender in Berlin zur Herstellung feinsten Pralinen gegründet worden. 1905 wurde der Sohn Mitinhaber der Konfitürenfabrik, 1927 Alleininhaber der beiden Firmen in Berlin. Faßbender unterhielt ca. 50 Filialen in Deutschland und hatte 1930 die bedeutendste Firma ihrer Art. Nach dem Erwerb der Villa Herz ließ er auf dem Grundstück einen Reitplatz anlegen. Zu Ehren Adolf Hitlers pflanzte er Anfang der dreißiger Jahre im Garten der Villa Herz eine Eiche.



Postkarte Villa Herz, 1942



Rückseite, Postkarte Villa Herz, 1942



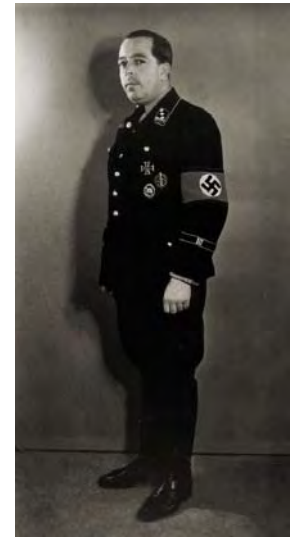
Treppenhaus, 1950

Faßbender verkaufte das Anwesen 1936 an die Deutsche Arbeitsfront, nutzte die Gunst der Stunde und bezog 1937 die "arisierte" Villa des Ehepaars Czapski in der Straße Zum Heckeshorn 1-3, die 1922 für Elsa Sophie Czapski, geb. Oppenheimer, gebaut worden war. Die Familie Czapski musste in die USA emigrieren. Fortan lebte der Schokoladenfabrikant mit seiner Frau, einer ehemaligen Zirkusreiterin namens Maria Kallweit (1880 - 1964), die in der Colonie Alsen als nicht gesellschaftsfähig galt, in der Villa Czapski. Seine leiblichen Kinder lehnte Nelson Faßbender ab und schloss sie vom Erbe aus. 1925 adoptierte er seinen Pflegesohn Albert.

Albert Faßbender, geb. am 30. Juni 1897 in Saarbrücken, wurde in Berlin durch seinen Pflegevater in seiner rechtsextremen politischen Einstellung bestärkt. Während des Ersten Weltkriegs meldete er sich freiwillig an die Front. 1920-24 gehörte er dem Freikorps Roßbach an, das er mit Waffenbeschaffungen unterstützte, weshalb er mehrere Wochen in Untersuchungshaft saß. Seit dem 1. Februar 1933 war Albert Faßbender SS-Mitglied, bis 1940 stieg er zum Hauptsturmführer der Waffen-SS auf. Im Frühjahr 1933 trat er der NSDAP bei. Albert Faßbender war beim Treffen der „alten Kämpfer“ der NSDAP (Sturm auf die Feldherrnhalle 1923) am 9. November 1933 in München zugegen und nahm an Aufmärschen zum Reichsparteitag in Nürnberg 1938 teil. Seine Stammeinheit in Berlin war der SS-Abschnitt. 3, SS-Totenkopf Kav.Rgt. I. Sein Adoptivvater Nelson Faßbender wurde am 1. Mai 1933 Parteimitglied.



Nelson Faßbender, 1931



Albert Faßbender, um 1938

Nelson Faßbender nahm 1945 die Produktion seiner Schokoladen in der Villa Czapski wieder auf, da die Fabrik in der Lützowstraße in Berlin-Tiergarten zerstört war. Hochbetagt heiratete er kurz vor seinem Tod seine Haushälterin und verkaufte die Villa 1968. Nach Kriegsende quartierte das Rote Kreuz Flüchtlinge ein, bis die US-Armee dort ein Cafe einrichtete. 1950 übernahm die Gebietskörperschaft Groß-Berlin das Anwesen, das nun als Gästehaus diente. Ende der neunziger Jahre wurde das Gebäude und ein Teil des Gartens als Jugenderholungsheim des Bezirks Berlin-Tiergarten genutzt. 1972 verpachtete das Bezirksamt Zehlendorf einen Teil des Grundstücks an den Seglerverein Alsen e. V. 1990 wurde der Garten der Villa Herz als denkmalwert eingestuft. Südlich der Villa entstand 1972 ein eingeschossiger Flachdachneubau als neues Heimleitergebäude. Seit mehreren Jahren ist die Villa in Privatbesitz und dient häufig als Kulisse für Film- und Fernsehproduktionen..



Editha Faßbender, geb. von Puttkamer, 1931

Seit 1926 kannte Albert Faßbender seine Braut Editha von Puttkamer (geb. 1903). Ab 1933 arbeitete sie als Sekretärin in der Fliegerlandesgruppe Berlin, ab 1935 im Reichskriegsministerium. Als Mitglied der SS hatte Faßbender, der Editha von Puttkamer 1937 „aus wirtschaftlichen Gründen“, wie er schrieb, heiraten wollte, beim Rasse- und Siedlungshauptamt (RuSHA) um dessen Einwilligung nachzusuchen. Da die Braut laut Fragebogen „arischer Abstammung“, „gesund, kinderlieb“ und „sparsam“ war, wurde dem Antrag stattgegeben. Das gemeinsame Kind lehnte der SS-Mann ab, seine Frau reichte später die Scheidung ein.